



# Banater Post

B 1509 D



ZEITUNG DER LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN

Jahrgang 51 ♦ Nummer 7

München ♦ 5. April 2007

## Übergangsregelung für Fremdrentenbezieher

Der Beschluss des Bundesverfassungsgerichtes vom 13. Juni 2006 zur 40-Prozent-Fremdrentenkürzung ordnete bekanntlich eine Übergangsregelung für „rentennahe Jahrgänge“ an. Mit Spannung wurde auf die Reaktion des Gesetzgebers gewartet, auf die rechtlichen Bestimmungen, die sich aus dem Urteilspruch aus Karlsruhe herleiten. Schließlich wurde am 1. November 2006 ein erster Referentenentwurf des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vorgelegt. Dieser sah vor, dass statt einer dauerhaften Rentenerhöhung für alle Personen, die vor dem 1. Januar 1991 im Bundesgebiet ihren ständigen Wohnsitz nahmen und die am 30. September 1996 bereits 54 oder älter waren, nur eine relativ geringe Nachzahlung für Rentenbezugszeiten bis zum 30. Juni 2000 zu erwarten sei. Über diese geplante Übergangsregelung berichtete die *Banater Post* am 20. November 2006 im Beitrag „Enttäuschender Gesetzentwurf“.

In einer Pressemitteilung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vom 29. November 2006 wurde mitgeteilt, dass im Entwurf des Gesetzes zur Anhebung der allgemeinen Altersgrenzen in der Rentenversicherung (Stichwort: *Rente mit 67*) auch Übergangsregelungen zur Vierzig-Prozent-Kürzung der Fremdrente eingefügt worden waren. Diesem Gesetzentwurf hat schließlich der Bundestag am 9. März 2007 (mit 408 Ja-Stimmen, 169 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen) zugestimmt und das „Rentenversicherungs-Altersgrenzenanpassungsgesetz“ verabschiedet. In Artikel 16 dieses Gesetzes wird festgehalten:

„Den Betroffenen, die vor dem 1. Januar 1991 nach Deutschland zugezogen sind und nach dem 1. Oktober 1996 in Rente gegangen sind, wird eine einmalige Ausgleichszahlung für Rentenbezugszeiten vor dem 1. Juli 2000 gewährt. Diese wird wie folgt errechnet: Für Rentenbezugszeiten vom 1. Oktober 1996 bis 30. Juni 1997 wird die Kürzung voll ausgeglichen. Vom 1. Juli 1997 bis zum 30. Juni 1998 wird die Kürzung zu 75 Prozent ausgeglichen, danach bis zum 30. Juni 1999 um 50 Prozent und bis zum 30. Juni 2000 nur noch um 25 Prozent. Ab dem 1. Juli 2000 erfolgt kein Ausgleich mehr, so dass ab diesem Zeitpunkt die 40-Prozent-Kürzung für alle Betroffenen verbindlich ist.“

## Tagung der Kreisvorsitzenden der Landsmannschaft

Am 28. April findet in Ingolstadt die traditionelle Arbeitstagung der Kreisverbände der Landsmannschaft statt. Die Veranstaltung findet im Banater Seniorenzentrum *Josef Nischbach* statt, wo wir auch diesmal den Kreisvorsitzenden Gelegenheit bieten, über aktuelle Vorhaben und Schwerpunkte der landsmannschaftlichen Arbeit zu berichten und Erfahrungen auszutauschen. Den Vorsitzenden der Kreisverbände werden schriftliche Einladungen sowie das Tagungsprogramm zugesandt.



Stefan Jäger: Das letzte Abendmahl.

Repro: Peter Fraunhoffer

## Das neue Lied der Liebe

GEDANKEN ZUR OSTERZEIT - VON PFARRER PETER ZILlich

Liebe Landsleute, an unserer Europa-Berufsschule in Weiden besprechen wir in der vorösterlichen Woche die Bräuche und Traditionen, die in unserer Gegend und in den Familien gepflegt werden. Die Augen der Jugendlichen glänzen und ihre Stimme klingt feierlich, wenn sie von der Vorfreude auf das höchste Fest des Jahres zu sprechen kommen. Die Auferstehungsfeier in der Kirche, die Speisensegnung, das Familienosterfrühstück gehören genau so dazu wie das Suchen der Osterhase im Garten, der Osterhase und die Osterglocken. Nicht zuletzt bereiten die Kartengrüße aus der Ferne mit den lieben Wünschen eine zu Herzen gehende Hochstimmung.

Die Osterfeiertage sind voller Zeichen der Hoffnung, der Liebe und des Segens. Es ist so, als würde nicht nur die Natur, sondern auch unser Glaube das neue Lied der Liebe anstimmen. In verschiedenen Strophen führt uns das Osterfest an das wesentliche Geheimnis unseres christlichen Glaubens behutsam heran. Die Frauen besuchen das Grab, Boten Gottes sind da, die Jünger lernen in die Tiefe blicken. Und mit ihnen auch wir.

Für die frühe Kirche war die Osterzeit die Mitte des Kirchenjahres. Fünfzig Tage lang feierten die Christen die Auferstehung des Herrn. Immer wieder sangen sie das österliche Halleluja. Singend drückten sie die Freude aus, dass die Liebe stärker ist als der Tod, dass wir jetzt schon an der Auferstehung Jesu teilhaben. Dass sich unsere Landsleute und unsere Heimatortsgemeinschaften besonders um die Pflege der Gräber in der alten Heimat bemühen, ist auch ein solches Zeichen der Liebe und der Dankbarkeit im Glauben.

Der hl. Augustinus sagt in seiner Osterpredigt: „Lasst uns hier auf Erden das Halleluja singen, wo wir noch in Sorge sind, damit wir es einst dort singen können in Sicherheit ... Heute lasst uns singen, um in der Drangsal Trost zu finden ...“

In der Fastenzeit haben wir im Kreuzweg das Leiden Jesu im Gebet betrachtet und dabei auch unsere eigenen Wunden, die Verwundungen in unserer Familien-

geschichte und die Erniedrigung und Demütigung unserer Landsleute im Krieg, in der Russland- und Barandeporation sowie die Opfer der Flucht betrachtet und dem Herrgott vorgetragen.

Papst Benedikt XVI. schreibt: „Vom JA leben wir, nicht vom Nein.“ Bei der Schöpfung spricht Gott sein großes, ewiges JA: „Du bist gewollt, Du bist geliebt, Du bist gebraucht.“ In der Heiligen Schrift übersetzt uns Jesus diese Absicht Gottes, wenn er sagt: „Dies habe ich Euch gesagt, damit meine Freude in Euch ist und damit eure Freude vollkommen wird“ (Joh. 15,3). Wir leben auf, wenn jemand zu uns sagt: „Ja, das hast Du gut gemacht“, Ja, Du bist schon in Ordnung“, „Ja, dich mag ich, so wie Du bist!“ Auch wenn nicht alles so glatt im Leben läuft, unser Alltag von Krankheit, Enttäuschung und Misserfolg geprägt ist, Hass, Ablehnung, Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit den Ton angeben und viele das JA Gottes nicht mehr hören, weil sie fürchten, Gott regiert zu sehr in ihr Leben hinein, oder weil sie lieber ihr eigener Herr sein wollen, weil sie vom lebensbejahenden Gott zu wenig erfahren haben – von den Eltern, in der Schule oder von der Gesellschaft ... es wird so viel Gutes im Leben und im Glauben unterlassen ... Dennoch dürfen wir zu allen Zeiten an Gottes Gegenwart glauben und auf ihn vertrauen, in meinem Lied „Den Schöpfer besingen“ versuche ich, der ewig liebevollen Zuwendung Gottes zu uns Menschen nachzuspüren, wenn es da heißt:

1 Als im Anfang Gott alles erschuf, sah Er, dass es gut, ja sehr gut war, Sein Schöpfungswerk. Und der Mensch Gottes Ebenbild ist, dazu hat Er uns alle erdacht, Sein Krönungswerk. Auf die Erde hat Er uns gesandt, Sein Werk uns in die Hände gelegt, Liebe vertraut. Sein Vertrauen gilt uns heute noch, glaubend geben wir Zeugnis davon, Er vertraut Dir. *Refrain:* Und wir sollen lieben in Ehrfurcht das Leben, den Schöpfer erkennen. In den Blumen, Pflanzen, den Tieren, den Menschen, den Schöpfer besingen.

2 Wenn das Leid anderer Menschen weh tut, Du die Sorgen von Vielen verspürst, am eigenen Leib.

Wenn die Einsamkeit, Angst, Zorn und Not, Kinder, Alte und Schwache bedroht, Dein Herz erreichen; Dann steh auf und geh' einfach mal hin und hör' zu, schau und fühl Dich hinein, Leben ist da. Lass Dich klug, mutig auf Ohnmacht ein, die kennt jedes Geschöpf, Groß und Klein, Gott wohnt auch da.

3 So blüht am Horizont Hoffnung auf, und ein Licht bahnt sich zart durch die Nacht, Anfang passiert. Durch Dein Leben ist Gott jetzt neu da, lässt durch Dich spüren Seinen Herzschlag, für diese Welt. Komm und geh' mit ihm weiter den Weg, Er ist Leben für Dich, Ziel und Sinn, hoffe ganz stark! Werd' nicht müde, zu glauben daran, wenn auch Zweifel begleiten Dich dann, ein Leben lang.

In diesem Text klingt die Hoffnung für alle Lebenslagen an, die an Ostern durch die Osterkerze aufleuchtet. Die Macht des Osterlichtes ist immer stärker als die Macht der Finsternis. In der Finsternis entspringen die Angst und alle unheimlichen Mächte, die die Angst hervorbringt. Wer im Finsternen wandelt, weiß nicht, wohin er geht. In die Finsternis zieht Christus, das Licht – „Lumen Christi“ – ein, im Zeichen der Osterkerze. Jesus, der Auferstandene, das unzerstörbare Ewige Licht, erhellt jede Finsternis unseres Lebens, jede Finsternis dieser Welt. ER erl. Lebende und Tote über alle Gräber und Grenzen von Raum und Zeit hinweg.

In der Osternacht – im Hauptgottesdienst des ganzen Kirchenjahres – feiern wir mit der Auferstehung Jesu auch das immer wieder erneuerte JA Gottes zu ALLEM, was da ist. „Auferstanden, Halleluja, Jesus hat den Tod bezwungen und uns allen Heil errungen, Halleluja, Jesus lebt!“ Klingt es in einem rhythmischen Osterlied. Beten und singen wir diesen Osterglauben weiter in unser Leben hinein.

Gehen wir unseren Weg mit dem Osterglanz über uns und glauben wir, was Papst Benedikt XVI. in einem Gespräch so formuliert hat: „Es gibt so viele Wege zu Gott wie es Menschen gibt.“ Ihnen allen, Ihren Angehörigen und den Menschen, die Ihren Herzen nahe stehen, ein gesegnetes Osterfest!

B 1509 D

BANATER POST  
Sendlinger Straße 46/f  
80331 München  
Postvertriebsstück  
Deutsche Post AG  
Entgelt bezahlt

## In dieser Ausgabe lesen Sie:

	Seite
Aktuelles .....	1-3
Kultur .....	4
Verschiedenes .....	5
Verbände .....	6-9
Heim und Familie .....	10-18
Anzeigen .....	19-20

## HELFT UNS HELFEN!



## DAS HILFSWERK DER BANATER SCHWABEN

bittet um Ihre Spende zum Ausbau und zur Vergrößerung des Banater Seniorenzentrums Josef Nischbach Ingolstadt.

Auf dem zu günstigen Bedingungen erworbenen zusätzlichen Baugrund soll ein vierter Wohnblock der steigenden Nachfrage nach betreuten Wohnungen unserer alten Menschen gerecht werden.

Ihre Spenden erbittet das Hilfswerk an die Raiffeisenbank Schwabach, BLZ 754 600 15, Konto 20 40 80.

Erinnert werden soll auch an unsere wenigen noch heimatverbliebenen Landsleute, die oft in bedrückender Not und Isolation ihr Leben fristen. Auch ihnen soll und muss geholfen werden.